

Erfahrungsbericht: Chirurgietertial am Erasmuskrankenhaus Brüssel

Vom 10.09.2018 bis zum 30.12.2018 absolvierte ich das Chirurgietertial meines Praktischen Jahres des Medizinstudiums im Erasmuskrankenhaus Brüssel, welches das Universitätsklinikum der französischsprachigen Freien Universität Brüssel ist. Im Folgenden werde ich zuerst auf die Unterkunft, dann auf das Praktikum an sich und schließlich auf das Leben in Brüssel und Belgien eingehen.

Unterkunft

Es war nicht möglich über das Krankenhaus eine Wohnung zu beziehen. Ich habe mich bei der Wohnungssuche an der Lage des Krankenhauses orientiert. Dieses liegt am Rande der Region Brüssel in der Stadt Anderlecht und damit circa eine halbe U-Bahnstunde vom Stadtzentrum Brüssels entfernt. Ich fand dann nach einer Internetrecherche ein Wohnheim, welches im Jahr 2018 neu errichtet worden ist.

Ich zahlte für meine Wohnung um die 560€ (kleines Studio mit eigener Küche und Badezimmer). Zum Erasmuskrankenhaus kann man in 10 Minuten laufen, jedoch sind die Brüsseler Attraktionen wie der Grande Place oder das Atomium nur mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Insgesamt war ich mit meiner Unterkunft in Brüssel sehr zufrieden, besonders da es sich um einen Neubau handelte.

Insgesamt ist der Wohnungsmarkt in Brüssel aufgrund der vielen Studenten an den verschiedenen Universitäten Brüssels sowie der zahlreichen Praktikanten angespannt und die Mieten sind höher als in den meisten deutschen Städten.

Das Praktikum

Für das Praktikum in Brüssel bewarb ich mich bereits ca. ein Jahr im Voraus und bekam kurze Zeit darauf eine Zusage. Die Bewerbung ist an Frau Francisca Martinez Vadillo (secretariat.scientifique@erasme.ulb.ac.be) vom Studierendensekretariat zu richten. Diese kümmert sich dann auch um die Zuteilung. Vor Beginn des Praktikums müssen nur wenige Formulare über die Verschwiegenheit und ähnliches ausgefüllt und elektronisch zugesandt werden. Am ersten Tag des Tertials bekommt man dann einen Ausweis und die Berufskleidung. Auch ein Zugang zum klinikinternen Verwaltungssystem wird direkt zu Beginn ausgestellt, sodass man gleich auf die elektronischen Patientenakten zugreifen kann und auch Anamnesen und ähnliches schreiben kann. Es wird auch ein Kurs angeboten in dem das krankenhauserne EDV-System und das Verfassen der Patientenakten erklärt werden. Insgesamt sind all diese administrativen Vorgänge gut organisiert.

Während meines Tertials war ich in der Abteilung für Viszeralchirurgie eingesetzt. Ich war vor allem in der Einheit für bariatrische Chirurgie und Pankreaschirurgie tätig. Ungefähr die Hälfte der Patienten kamen um eine bariatrische Operation, entweder Magenbypässe oder Sleeve-Resektionen, durchführen zu lassen. Der Chefarzt der Station hat in der Adipositaschirurgie auch seinen Schwerpunkt. Die andere Hälfte der Patienten wurden wegen Hernien, Gallenblasenentzündungen oder Pankreaskarzinomen aufgenommen. Der zweite Schwerpunkt der Station liegt auch in Eingriffen bei Pankreaskarzinomen, insbesondere bei Duodenopancreatektomien.

Der Arbeitstag beginnt gegen 8 Uhr. Dann werden die Patienten visitiert, entweder zusammen mit dem Assistenzarzt oder alleine. Aufgaben wie Drainagebeutel wechseln, Blutabnahmen oder intravenöse Zugänge legen, werden vollständig vom Pflegepersonal übernommen.

Als PJ-Student kann man dann Patienten aufnehmen, also körperlich untersuchen und die Anamnese machen, sowie Untersuchungen anordnen und den Entwurf für den Entlassbrief schreiben. Pro Station sind auch zwei belgische Studenten eingeteilt, die sich in ihrer Anwesenheit meist abwechseln.

Insgesamt sind die vorgesehenen Aufgaben für internationale PJ-Studenten keine absolut verpflichtenden Vorgaben, sondern durch Eigeninitiative kann man sich selbst seine Aufgaben weitgehend aussuchen. Das Ärzteteam erlebte ich als freundlich. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ich dieses Tertial im Fach Chirurgie als gelungen ansehe. Auch wenn man nicht das Ziel hat Chirurg zu werden, ist ein Praktikum im Erasmuskrankenhaus eine gute Wahl, da man nicht als Hakenhalter missbraucht wird und so trotzdem einen angenehmen Einblick in die Chirurgie erhält.

Fazit

Das Praktikum sowie den übrigen Aufenthalt in Brüssel habe ich genossen und ich kann ein Tertial am Erasmuskrankenhaus in Brüssel durchaus weiterempfehlen. Auch denke ich, dass Brüssel, nicht zuletzt da es die europäische Hauptstadt ist, eine sehr sehens- und lebenswerte Stadt ist.

Im Erasmuskrankenhaus in Brüssel ist französisch die Arbeitssprache und es wird auch weitestgehend nur in dieser Sprache kommuniziert. Es gibt jedoch auch niederländischsprachige Krankenhäuser in Brüssel. Obwohl die Region Brüssel offiziell zweisprachig ist, hatte ich den Eindruck, dass französisch die weitaus häufiger gesprochene Sprache ist. Niederländisch hört man eher selten in der Stadt. Um sich im Krankenhaus verständigen zu können und diverse Aufgaben erledigen zu können, sollte man schon ungefähr das Niveau B2 des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen in Französisch haben.

Mit der Förderung durch die europäische Union ist ein Auslandspraktikum sowohl finanziell als auch organisatorisch deutlich einfacher. Das Beantragen des Erasmusstipendiums erlebte ich als unkompliziert. Insgesamt bin ich der Meinung dass mein Auslandstertial im Rahmen des Erasmusprogrammes an der Erasmusklinik in Brüssel eine lehrreiche und gute Erfahrung war.